Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspalige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 8. Dienstag, den 15. Januar. 1867

Landtag.

51. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 12. d.

Zunächst wurde der Laskersche Antrag, betreffend die Aufhebung der Beschränkung des Hypothekenzinsfußes zusammen mit dem übereinstimmenden von Bethmann-Hollweg'schen Antrage zur Schlußberathung gestellt und Graf Renard zum Referenten ernannt. Auf die gleiche Behandlungsweise wurde eine vom Finanzminister eingebrachte Vorlage, betreffend die Aufhebung der Plombage-Gelder verwiesen. Referen: Abg. Berger (Solingen).

Bei der Aufnahme der zweiten Berathung des Gesetzes über Abänderung des Art. 69 der Verfassung 2c. nahm der Abg. v. Gerlach das Wort, um nach einer Lobrede auf das Herrenhaus und sein Verhalten ein Wort zu Gunsten der in der Herrenhauskommission gemachten Vorschläge einzulegen. Eine Nichtvertretung der neuen Landestheile im Herrenhause würde die Beschlüsse dieses K rpers ebenso kontestabel machen, wie wenn die neuen Landestheile durch Gesetz daran gehindert würden, im Abgeordnetenhause sich vertreten zu sehen, die Beschlüsse des letzteren. Die Entgegnung übernahm der Abg. Lasker, der dem Redner mangelhafte Kenntniß der Verfassung vorwarf. Die von dem Vorredner vertretene Ansicht beabsichtige einen Druck auf die Krone geltend zu machen, daß sie von ihren Prärogativen in gewisser Richtung Gebrauch mache. Durch die Befugniß der Krone, lebenslängliche und erhebliche Mitglieder zu berufen, sei dem Bedürfniß der Vertretung der neuen Landestheile in dem Herrenhanse genügt. Er wundere sich, daß die Konservativen gerade ritterschaftliche, d. h. durchaus partikularistische Vertreter wünschen. Die Wärme, mit welcher die Regierung die in der Kommission des Herrenhauses vorgebrachten Theorien zurückwies, habe ihn erfreut, das Abgeordnetenhaus möge sich daher lediglich mit dem beschäftigen, was vorliege, mit der Vervollständigung des Abgeordnetenhauses. Werde das Zustandekommen des Gesetzes gehindert, so trete in den neuen Bundestheilen staatsrechtlich vom 1. Oktober ab Anarchie ein, und dieselbe werde auf den Faktor zurückfallen, welcher sich dadurch als schädlich erwiesen, daß er sie veranlaßt. Abg. Twesten kritisirte denr Kleist Retzow'schen Bericht und wies namentlich die Gründe nach, weshalb für jetzt nicht auf eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten einzugehen sei. Wenn das Herrenhaus auf das Abgeordnetenhaus in dieser Frage einen Druck ausüben wolle, so werde diesem Hause die Frage der Rechtsbeständigkeit des Herrenhauses aufgedrängt werden. Der Regierungskommissarius Graf Eulenburg bedauert, daß die Debatte auf dieses Gebiet gekommen sei; hierdurch werde die Annahme des Entwurfs im andern Hause nur erschwert. Die Fegierung protestire gegen alle Angriffe auf die Legalität des Herrenhauses und werde die Legalität desselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten. Auch eine Kritik des Kommissionsberichts sei nicht zweckentsprechend, weil in dem Berichte das Herrenhaus nicht gesprochen. Die Regierung halte eine Vertretung der neuen Landestheile im Herrenhause für nöthig, sehe aber durchaus keinen gesetzlichen oder politischen Grund, deswegen schon jetzt eine Vorlage einzubringen. Abg. Graf Schwerin bedauert ebenfalls die Twesten'sche Rede, eine Kritik des Kommissionsberichts des Herrenhauses in diesem Hause sei so inopportun wie möglich; er weise die Twesten'schen Argumente zurück. Es folgen einige persönliche Bemerkungen. Twesten bemerkt: So lange das Herrenhaus bei jeder Gelegenheit das Abgeordnetenhaus angreife, so lange in einem Aktenstücke des Herrenhauses das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses aus der Zahlung von Diäten erklärt werden könne, so lange halte er sich jeder Rücksicht der Höflichkeit gegen das Herrenhaus entbunden. Nach den Schlußworten des Berichterstatters wurde der Entwurf im Einzelnen und im ganzen ohne Spezialdiskussion mit allen gegen 2 Stimmen wiederholt angenommen.

Das Haus trat hierauf in die Berathung des ersten Petitionsberichts der Agrarkommission. Zu Debatten veranlaßte eine Petition des Rechtsanwalts Jenthe, welche im Gegensatze zum Kommissionsantrage auf den Antrag des Abg. Senff in beiden Punkten der Regierung überwiesen wurde, ferner eine Petition des Vorstandes der Wylinghauser-Berger Waldgenossenschaft zu Gavelsberg betreffend die Förderung von Waldkulturgenossenschaften durch Emanirung eines darauf bezüglichen Gesetzes. Die Kommission empfiehlt Ueberweisung des Materials zu der in Vorbereitung begriffenen Gesetzgebung. Abgeordneter Bassenge beantragt motivirte Tages-Ordnung, weil das Haus die prinzipielle Frage nicht schon entscheiden wolle. Abg. v. Vincke (Hagen) Ueberweisung zur Berücksichtigung, der Kommissionsantrag wird schließlich angenommen.

Hierauf folgt die Berathung des dritten Berichts der Petitionskommission und zwar zunächst die Petition des Oberrabiners Sutro.

Ueber die von dem Oberrabbiner Dr. Sutro, dem Rabbiner Dr. Philippson 2c. eingereichten Petitionen sprachen nach dem Ab. Dr Kosch noch der Regierungskommissar und die Abg. Wagener, Techow, und Michelis (Allenstein). Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission: die betreffenden Petitionen, soweit dieselben die Ressorts des Kultus- und des Justizministeriums betreffen, der Staatsregierung zur Abhülfe wiederholt zu überweisen, mit 171 gegen 80 Stimmen angenommen; dagegen nur die konservative Fraktion.

Zur Situation.

Einem Privatbriefe eines Weimaraners entnimmt die Danz. Ztg. Folgendes: „Was hat heut zu Tage in den Kleinstaaaten noch festen Bestand?! Durch die Eröffnungsrede Bismarck's bei der ersten Conferenz der Minister der Bundesstaaten ist den Ungläubigen wohl überall der Staar gestochen worden. Mag immerhin der Umstand, daß Preußen für sich im neuen Bund nur 17 von 43 Stimmen in Anspruch nimmt im ersten Augenblicke stutzig machen; die einzige Thatsache, daß von nun an 220 Thlr. jährlich pro Mann der Armee erforderlich sind, wirft alle Coulissen über den Haufen und zeigt greifbar nahe die Zeit, wo die übrig gebliebenen Thrönchen von selbst zusammenbre-

— **Zustände in der Türkei**. Die Blätter der türkischen Regierung melden wiederum, daß der Aufstand auf Kandia seinem Ende nahe sei, ja sie behaupten sogar, in der europäischen Türkei herrsche allgemeine Zufriedenheit mit der Herrschaft der Pforte, während man über die Agitationen der griechischen Regierung entrüstet sei, von anderer Seite sieht jedoch das Bild der Stimmung in den Ländern der Türkei ganz anders, und zwar sehr düster aus. Namentlich scheint sich Serbien eifrigst auf einen Krieg vorzubereiten. In Kragujevac, dem Hauptwaffenplatze Serbiens, werden einer Correspondenz aus Belgrad in dem Wiener Blatte „Zukunft" zufolge unermüdlich Geschütze gegossen und Munition angefertigt, während ein bosnisches und bulgarisches Insurrectionscomitee 30,000 Gewehre nach Bosnien und Bulgarien geschickt habe. Nach der Wiener „Debatte" haben die Montenegriner, die sich im geheimen Einverständnisse mit Serbien befinden, bereits kriegerische Unternehmungen ausgeführt, indem sie zwei türkische Blockhäuser zerstörten. Der Correspondent, der dieses mittheilt, fügt hinzu, wahrscheinlich würden die andern Factoren der gräcoslawischen Bewegung auf der illyrischen Halbinsel nicht lange mehr zögern, und es würde in Albanien, wo türkische, katholische ung griechische Glaubensgenossen sehr vermischt unter einander leben, ein religiöser und Racekampf entstehen, der die schaudervollsten Greuel erwarten ließe." Daß es Oesterreich jetzt vor allen andern Mächten daran liegen muß, den Ausbruch eines Kampfes, dessen Dimensionen unberechenbar sind, aufzuhalten, ist selbstverständlich. Es mag allerdings noch keine offenen Schritte dazu gethan haben, aber es scheint zunächst die Mächte zu sondiren. Wenigstens stellt die „Wiener Abendpest" die Nachricht des „Mem. Dipl.", daß die österreichische Regierung sich mit den Mächten ins Einvernehmen setzen werde, um die Intervention eines einzelnen Staates abzuhalten, nicht so entschieden in Abrede, wie dieses officiöse Organ es sonst zu thun gewohnt ist. Nach der „N. Fr. Pr." verhält es sich mit den Vorschlägen, welche dem „Mem. Dipl." zufolge Herr v. Beust dem Pariser Cabinet gemacht haben soll, folgendermaßen: „Herr v. Beust hat beim Marquis de Moustier vertraulich anfragen lassen, ob derselbe nicht den Augenblick für geeignet halte, sich über gemeinsame Schritte zu verständigen, um dem Weltergreifen der Unruhen in der Türkei ein Ziel zu setzen und der Pforte Rathschläge zu ertheilen, wie das Loos ihrer christlichen Unterthanen zu verbessern und die Stellung derselben gegenüber den Mohamedanern zu sichern wäre." Uebrigens versteht es sich von selbst, daß es Oesterreich, welches sich für den natürlichen Erben der europäischen Türkei hält, nur darum zu thun tst, den großen Entscheidungskampf bis auf eine gelegenere Zeit, wo es sich von den Wunden des letzten Krieges erholt haben wird, zu vertagen.

Unter diesem Umständen ist gewiß der Passus der Rede sehr bemerkenswerth, der König Victor Emanuel an die Deputirten am Neujahrstage gehalten. In der Rede heißt es am Schlusse, „daß die Armee von einem Augenblicke zum andern berufen werden könnte, nicht blos die Grenzen zu vertheidigen, sondern auch neuen Ruhm auf neuen Schlachtfeldern zu erwerben." In Italien deutet man diese Worte auf den im Orient bevorstehen Weltkampf, an dem der König sich zu betheiligen wünsche, und wenn auch nur um die im letzten österreichischen Kriege erhaltene Scharten wieder auszuwetzen.

In Petersburg hat man bereits das Zukunftsprogramm fertig. Nach einer der „Sp. Ztg." zugegangenen Mittheilung möchte man dort die orientalische Frage folgendermaßen lösen: Ablösung Aegyptens unter erblicher Herrschaft des Vicekönigs; Befreiung der griechischen Inseln, die sich entweder selbständig konstituiren oder Griechenland anschließen können; Vereinigung von Thessalien und Epirus mit Griechenland Unabhängigkeit Montenegros und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtnng eines Herzogthums Bosnien mit der Herzegowina unter einem österreichischen Erzherzog; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Europa auf Rumelien und Albanien.

Wenn man die türkischen Barbaren nicht ganz aus Europa vertreiben will, so wäre dieser Plan nicht, übel und ohne Schwierigkeiten sogar auf diplomatischem Wege durchzuführen. Ob aber die Westmächte die dabei leer ausgehen, sich auf ihn einlassen werden, dürfte sehr zu bezweifeln sein. Jedenfalls wünschen wir, daß bis man zu den Waffen greift, das Parlament mit dem „einigen Deutschland" zu Stande gekommen sein möge, da keineswegs feststeht, auf welchem Schlachtfelde die orientalische Frage entschieden werden wird.

chen — das ist ein arithmetisches Exempel, dessen Lösung Jeder finden kann. Die Steuerlast der Kleinstaaten wird, wie schon jetzt feststeht, verdoppelt werden, und woher dann die Mittel nehmen, um die Kosten für einen eigenen Souverän und einen complicirten Behörden-Apparat aufzubringen, wie bisher? Unser liberaler Minister v. Watzdorff hat sich dazu bereit erklärt, eine Wahl für Parlament anzunehmen, seine partikularistische Opposition wird eben das Rad nicht zurückschleudern. Daß unser kleines Musterstaatchen als preußischer Regierungsbezirk auf manches Liebgewonnene verzichten muß, ist unausbleiblich, die Polizeipolitik würde uns schlecht schmecken, aber das Preußenthum II. Klasse, wie es gerade die Scheinform des Bundes uns bringen wird, ist unleidlich auf die Dauer. Besser ein Aufgehen in Preußen, das doch nicht immer mit jenen Impotenzen geplagt sein wird, die sich jetzt als Genossen Bismarck's geriren."

— Der „Augsb. Allg. Ztg." ist aus angeblich „zuverlässigster Quelle" aus Brüssel eine nähere Mittheilung über die Compensationsforderungen zugegangen, welche das französische Cabinet bekanntlich bald nach Abschluß der Nicolsburger Friedens-Präliminarien an Preußen richtete. Es ergiebt sich daraus, daß man bisher den Umfang derselben und damit die Bedeutung des ganzen Vorganges tief unterschätzt hat. Die von Herrn Benedetti dem Berliner Cabinet (nach dem Gewährsmanne der „A A. Z.") gemachten Eröffnungen wurden motivirt durch die umfassenden Gebietsvergrößerungen Preußens und durch die daraus für Frankreich hervorgehenden Ansprüche auf eine billige Compensation. Als letztere wurde bezeichnet: „die Ausschließung der bisher im deutschen Bunde befindlich gewesenen Besitzungen des Königs der Niederlande von jedem inneren staatsrechtlichen Verbande mit Deutschland und der Verzicht Preußens auf das Besatzungsrecht in Luxemburg: die Zurückgabe der im zweiten Pariser Frieden von Frankreich an Preußen abgetretenen Gebiete, welche Saarlouis, Saarbrücken und das Kohlenbecken in sich begreifen; endlich die Abtretung der Provinzen Bayerns und Hessen-Darmstadts auf dem linken Rheinufer, für welche die Souveraine der genannten Staaten in Deutschland zu entschädigen seien." Die offiziöse Presse in Paris und Berlin hat sich seiner Zeit um die Wette bemüht, die französischen Ansprüche, nachdem Preußen sie abgelehnt hatte, so maßvoll als möglich darzustellen. Der Gewährsmann der genannten Zeitung mahnt aber Deutschland dringend zur Wachsamkeit, da die Ansprüche nicht zurückgezogen, sondern eben nur vertagt worden seien. Es fragt sich, ob das Bestreben, die Gefahr der Zukunft möglichst eindringlich zu zeichnen, nicht einige Uebertreibung in den vorstehenden Angaben verschuldet hat.

— Der "Weserzeitung" wird von Berlin berichtet: „Die mehrfach bereiteten Nachrichten über den unmittelbar bevorstehenden Schluß der Konferenzen der norddeutschen Regierungen dürften sich als voreilig erweisen. Im Großen und Ganzen freilich wird die Nothwendigkeit der im preußischen Verfassungsentwurf den Einzelsouveränetäten auferlegten Opfer anerkannt. Um so energischer aber richtet sich die Opposition der kleineren Staaten gegen den auf 225 Thlr normirten Militärbeitrag per Kontingentskopf. Wie schon gemeldet, hat der Hamburger Senat seit der preußischen Note in der Militär-Angelegenheit gelindere Saiten aufgezogen. Die thüringischen Staaten dagegen fahren fort, über die Unerschwinglichkeit der in Aussicht gestellten Lasten zu klagen. Den Kleinstaaten wird es um so schwerer, sich in die jetzigen Ansprüche zu finden, je unverhältnißmäßiger die Erleichterungen waren, welche ihnen die Organisation der Armee des alten Bundes gewährte. — Die Wünsche einzelner norddeutschen Fürsten, anstatt des Bundesrathes einen ebenfalls periodisch zusammmentretenden Fürstentag oder ein norddeutsches Oberhaus, wie es die „Kreuztg." auf auswärtige Anregungen hin befürwortet, an die Seite des Reichstages zu stellen, haben so viel wie gar keine Aussicht auf Erfüllung."

Politische Rundschau.

Deutschland Berlin. Der Justizminister hat bei den letzten Verhandlungen alle seine eingebrachten Gesetzentwürfe entweder ganz verwerfen und sogar von den Anhängern der Regierung mit verwerfen oder sie doch so verändern sehen, daß die Veränderung noch schlimmer ist, als die Verwerfung. Von allen Seiten des Hauses, sogar von der ministeriellen Seite, ertönte die Klage, daß die Gesetzentwürfe mangelhaft vorbereitet seien, auch wenn man im Prinzip damit übereinstimmte. Allen diesen Verhandlungen wohnte der Justizminister mit stoischem Gleichmuthe bei. Er hat auch nicht ein einziges Mal bei keinem der drei Gesetze, die verhandelt wurden, das Wort zur Vertheidigung seiner Werke ergriffen. Daß sich unter solchen Verhältnissen die Gerüchte von einer Veränderung in unserm Justizministerium immer wieder erneuern, ist wohl selbstverständlich. Man hält es für sehr wenig wünschenswerth, daß Graf zur Lippe die wichtigsten Arbeiten bei Einfügung der neuerworbenen Provinzen in den Staat auch ferner leiten soll. — Die Nachricht der „Bank- und Handels-Ztg." von dem Rücktritt des Justizministers Gr. z. Lippe — sagt die „Kreuzzeitung" — ist eben so grundlos wie alle bisherigen Gerüchte dieser Art. — Die Verhandlungen mit dem Fürsten von Thurn und Taxis wegen Ueberlassung seines Postmonopols an Preußen, werden nach der „N. A. Z." mit großer Anstrengung getrieben, damit womöglich noch in dieser Session dem Landtage der hierüber abzuschließende Vertrag vorgelegt werden kann. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen ein Bevollmächtigter des Fürsten hier eintreffen, und es wird gehofft, daß die Verhandlungen dann in kurzer Zeit zum Abschluß gelangen werden. — Die ministeriellen Abendblätter enthalten folgende Mittheilung: Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Graf Ledochowski, ist hier eingetroffen, um Sr. Maj. dem Könige beim Jahreswechsel seine Huldigungen darzubringen. Die Aufnahme, welche der Prälat von Allerhöchster Seite, wie am königlichen Hofe überhaupt und in den Regierungskreisen gefunden hat, ist, wie man erfährt, die entgegenkommendste und freundlichste gewesen und wird ihm die Ueberzeugung gewährt haben, daß sein Verhalten sich der allergrößten Billigung und Anerkennung erfreut. Wie bekannt, hat der gegenwärtige katholische Oberhirt der Diözese Posen und Gnesen durch seine Kundgebungen beim Antritt seines hohen geistlichen Amtes und auch bei späteren Gelegenheiten einen durchaus versöhnlichen Geist an den Tag gelegt und sich von dem Bewußtsein durchdrungen gezeigt, daß er auch in seiner Stellung dazu beizutragen habe, die Bande zu befestigen, welche die Bevölkerung seiner Diözese an das preußische Königshaus fesseln. Man darf auf dieses Verhalten ein um so höheres Gewicht legen, als in jenen Beziehungen seine Vorgänger mehrfach nicht von gleichem Geist sich beseelt erwiesen haben.

— Von offiziöser Seite wird bemerkt, daß der 24. Februar, welcher nach der „Prov.-Korr." für die Berufung des Reichstags in Aussicht genommen ist, wohl den allerfrühesten Termin bezeichne. Da die Wahlen im preußischen Staatsgebiete vm 12. Februar d. J. stattfinden sollen, so kann die Feststellung der Wahlergebnisse erst drei Tage später vor sich gehen. Dann muß das Wahlergebniß sowohl den Behörden, wie dem Gewählten mitgetheilt werden, welcher innerhalb acht Tagen sich über die Annahme der Wahl zu erklären und den Nachweis seiner Wählbarkeit zu führen hat. Erst nach Erledigung dieser Formalitäten ist der Zusammentritt des Reichstages möglich, und dabei muß noch die Voraussetzung festgehalten werden, daß gleich bei der ersten Stimmgebung eine genügende Zahl von gültigen Wahlen, nämlich durch absolute Mehrheit, zu Stande kommt.

— Zu der von uns wiedergegebenen Mittheilung der „A. A. Z." über die von Frankreich zu Ende Juli v. J. erhobenen Kompensationsansprüche bemerkt die „N. Pr. Z.": „Wachsamkeit ist freilich nothwendig, obwohl Frankreich an solche Forderungen jetzt gewiß nicht denkt, dieselben auch keineswegs in der Weise gestellt hat, wie die „A. Z." wissen will."

Lübeck. In ihrer Versammlung am 11. d. M. nahm die Kaufmannschaft den Dugge'schen Antrag auf unbedingten Anschluß an den Zollverein mit 116 gegen 102 Stimmen an.

Oesterreich Durch kaiserliche Entschließung v. 10. Januar werden allen denen, welchen durch die Entschließungen v. 18. November und 7. Dezember 1865 in Galizien und Krakau Amnestie ertheilt worden, wie denen, welche ihre Strafe abgebüßt haben, oder ab instantia freigesprochen worden sind, die gesetzlichen Folgen nachgesehen.

Frankreich. Nach Privatbriefen aus der Provinz herrscht im Augenblicke unter den dortigen Legitimisten große Aufregung in Folge eines Schreibens vom Grafen von Chambord, welches derselbe an mehrere seine Anhänger richtete und das selbstverständlich schnell in allen legitimistischen Kreisen bekannt wurde. Dieses Schreiben, welches das Datum des 9. Decembers trägt, ist äußerst scharf abgefaßt. Der Brief des Grafen von Chambord, der die Ereignisse der letzten Jahre einer beißenden Kritik unterwirft, tadelt vor Allem die Expedition nach Mexiko; auch die Politik, welche man Italien und Preußen gegenüber verfolgt und die vollständig gegen die Traditionen Frankreichs verstoße, nennt er eine „unheilvolle"; selbständlich eifert er auch gegen das Aufgeben der weltlichen Sache des Papstes und schließt mit der Erklärung, daß er bereit sei, beim ersten Aufrufe nach Frankreich zu eilen, um die Gefahren, in die man „sein Land" zu stürzen im Begriffe stehe, zu theilen! Die letztere Phrase hat hier besonders Aufsehen gemacht, da sich der Graf von Chambord bisher nie so energisch ausgedrückt hat. In den höchsten offiziellen Kreisen, wo man dieses Dokument kennt, erregt dasselbe um so böseres Blut, als man glaubt, daß diesmal Graf von Chambord, der sich in seinem Actenstücke auf einen liberal-nationalen Standpunkt stellt und von diesem aus alle Ereignisse beurtheilt, im Einverständnisse mit den Prinzen der Familie Orleans gehandelt hat.

Rußland. Warschau, 11. Jan. Während die Ausführung der jüngsten, telegraphisch signalisirten, Ukase in Betreff der einer Aufhebung des Königreichs Polen gleichkommenden Umgestaltungen mit hastiger Eile vor sich geht, sind die Ukase selbst hier noch immer nicht publicirt. Es begreift kein Mensch, warum, nachdem die Ukase in den russischen Blättern längst veröffentlicht und besprochen sind, deren Mittheilung den polnischen Zeitungen, den amtlichen „Dzienn. Warsz." eingeschlossen, untersagt sein soll. Die Ukase sprechen die totale Annexion des Königreichs Polen an Rußland aus, so daß nach deren Ausführung von einem Königreich Polen in keiner Beziehung mehr eine Rede sein kann; dasselbe sinkt zu einer Provinz herunter, etwa wie die Ukraine. — Die polnische Sprache verliert von nun an alle ihre Rechte und findet selbst in der amtlichen Correspondenz mit Privatpersonen keine Anwendung mehr. Es ist dieses jetzt den Aemtern zur Nachachtung eingeschärft worden. Aus dem Plocker Gouvernement wird mir mitgetheilt, daß dort den bäuerlichen Schulzen eröffnet wurde, daß nur diejenigen in ihrem Schulzenamt belassen werden, welche zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. In der Gegend, aus der ich diese Mittheilung erhalte, haben die Bauern diese Zumuthung zurückgewiesen; es sind in Folge davon die bisherigen Schulzen abgesetzt und ihre Aemter an aus Rußland dahin commandirte Stockrussen übergeben worden. Ob dieses Verfahren auch diesseits der Weichsel Anwendung findet, ist mir noch nicht bekannt. Den Regierungs-Commissionen (Ministerien) ist die Mittheilung zugegangen, daß sie vom nächsten Juli an aufhören werden zu existiren, da die Gouvernements direct von den Petersburger Ministerien abhängen werden. Bis dahin soll man streben (so heißt es in dem Rescript ausdrücklich), so weit wie irgend möglich, alle Aemter in die Hände von Personen die der griechisch-katholischen Kirche angehören, zu übertragen.

Türkei. Aus Konstantinopel wird v. 11. d. M. gemeldet, daß die Pforte etwaigen bevorstehenden Eventualitäten gegenüber beabsichtigt, vorläufig 150,000 Mann Redifs einzuberufen. Der in Konstantinopel eingetroffene Kommandirende der Truppen in Thessalien, Muschir Abdulkerim-Pascha, hat häufige Konferenzen im Kriegsministerium.

Provinzielles.

Graudenz, den 9. Januar (G. G.) Der Regierungspräsident Hr. Graf zu Eulenburg traf vorgestern hier ein und verweilte auch gestern am hiesigen Ort. Zweck des Besuches scheint eine Besprechung der Parlamentswahl mit conservativen Vertrauensmännern gewesen zu sein. U. A. wurde der Landrath Frhr. v. Schrötter aus Culm durch den Herrn Regierungspräsidenten telegraphisch hierher berufen; auch dürfte es wohl nicht reiner Zufall gewesen sein, daß die Domainenpächter des Kreises gestern hier anwesend waren. Wie verlautet, wird Hr. Graf zu Eulenburg im Thorn-Culmer Wahlbezirk als conservativer Candidat aufgestellt werden.

Was die Wahl im Graudenz-Strasburger Bezirk betrifft, so verhehlen sich auch die Conservativen nicht, daß, wenn ein Deutscher gewählt werden soll, dies nur Herr v. Hennig-Berlin sein kann, und es läßt sich erwarten, daß dieselben schließlich von der Aufstellung eines eigenen Candidaten, als welcher Hr. v. Körber-Körberode noch immer festgehalten wird, Abstand nehmen werden, wie dies hervorragende Mitglieder der conservativen Partei bereits in Aussicht gestellt haben. Die Zahl der conservativen Stimmen ist zwar erfahrungsmäßig in unserem Kreise stets sehr gering gewesen, und im Feuer der geheimen Abstimmung würden sich gewiß noch sehr bedeutende liberale Schlacken absondern, gleichwohl wird auch dieser Zuwachs willkommen sein.

Lokales.

— **Zur Wahl für das Parlament.** Vom 15. d. Mts. ab, sollen die Wählerlisten in jeder Gemeinde öffentlich ausgelegt werden. In diese Liste sämmtlicher berechtigter Wähler sind nach dem Gesetze aufzunehmen alle männlichen Personen, welche 25 Jahr alt sind und dem preußischen Staate angehören.

Von der Berechtigung zum Wählen sind nur ausgeschlossen:

1) Personen, welche unter Kuratel stehen, auch wenn sie 25 Jahr alt sind.
2) Personen, die sich im Konkurse befinden.
3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten Jahre bezogen haben.
4) Personen, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Knechte, Gesinde, Arbeiter, wenn 25 Jahr alt, sind ebenfalls Wähler.

Die Gemeinde-Vorstände haben die Listen aufzustellen, dieselben öffentlich auszulegen und den Ort, wo sie einzusehen sind, bekannt zu machen.

In der Zeit vom 15. bis 22 Januar, aber nur in diesen Tagen ist es zulässig, Unrichtigkeiten der Listen zu rügen und dieserhalb Reklamationen bei dem Gemeinde-Vorstand anzubringen.

Der Grauz. Ges. enthält folgende Mittheilung: Es waren darüber Bedenken entstanden, welche Tragweite der § 9 des Wahlgesetzes für den Reichstag der norddeutschen Bundes bei der Bestimmung über das Wahlrecht habe, daß dasselbe nur in dem Wahlbezirke ausgeübt werden dürfe, in dem der Wähler seinen Wohnsitz habe. — Bei der zweifelhaften Grenze zwischen den Begriffen: „Wohnort" und Aufenthaltsort" hat die Königl Regierung zu Marienwerder durch eine freisinnige Entscheidung einer größeren Menge von Personen das Wahlrecht gesichert, welches sonst angefochten werden könnte. Die Königliche Regierung rescribirt nämlich:

„daß Wohnsitz bekanntlich die Stätte heiße, wo man seinen Aufenthalt in der Absicht genommen habe, dort seine Heimath zu haben, und der Ort, in welchem diese Stätte sich befinde, der Wohnort sei, der sich von dem Aufenthaltsorte, d. i. einem Ort, wo man sich grade eine Zeitlang befinde, jedoch nicht einheimisch sein oder nicht fest bleiben will, wohl aber durch diese Absicht unterscheide. Die Absicht, seinen beständigen Wohnsitz an einem Orte nehmen zu wollen, könne sowohl ausdrücklich als durch Handlungen oder Thatsachen geäußert werden. Ob ein Geselle oder anderer Gewerbsgehilfe dadurch, daß er Arbeit nimmt, einen Wohnsitz errichte, sei im Allgemeinen weder zu behaupten noch zu bestreiten, es käme darauf an, ob die sonstigen Umstände und Verhältnisse auf die Absicht, zu bleiben, schließen lassen Der Gesindedienst selbstständiger Personen sei als ein Aufschlagen eines beständigen Wohnsitzes anzusehen."

Hiernach werden die mit Aufstellung der Wählerlisten beschäftigten Behörden eine nicht unbeträchtliche Menge loser Leute, Gesellen und Dienstboten unzweifelhaft in die Wählerlisten aufzunehmen haben.

— **Pius-Verein**. So lange der Artushof steht, ist in seinen Räumen sicher ein derartiges Schauspiel noch nicht aufgeführt worden, wie das am Sonnabend den 12. im Artushofsaale. Es war das ein geistliches Schauspiel in polnischer Sprache, in welchem die Geburt Christi nach dem Neuen Testamente dramatisch bearbeitet ist. Was die Aufführung selbst anlangt, so entzieht sich diese v.n selbst jeder Kritik, doch dürfen wir ohne Indiskretion sagen, daß das dramatische Gedicht sehr sorgsam einstudirt worden war und die Vertreter der einzelnen Partieen, nur junge Mädchen, ihre Aufgabe mit Verständniß und mimischen Geschick löst en Kurz, nicht nur das Gedicht selbst, sondern auch die Aufführung fesselten die Aufmerksamkeit der Zuhörer, welche den großen Saal vollständig füllten. Da viele Personen wegen Mangels an Platz zurückkehren mußten, so wurde der Vorstand des Vereins ersucht, eine dritte Aufführung zu veranstalten, welchem Wunsche zu entsprechen derselbe um so mehr Veranlassung haben dürfte, als die Einnahmen für einen wohlthätigen Zweck bestimmt sind

— **Ortsnamen** Das Gut Slawkowo (Besitzer Herr v. Kries) hat seinen alten deutschen Namen Friedenau wieder erhalten

— **Eisenbahnverkehr.** Die Kgl. Direktion der Ostbahn macht bekannt, daß, um die Betheiligung der Industrie und Kunst an der Allgemeinen Ausstellung zu Paris im Jahre 1867 zu erleichtern, die zu der gedachten Ausstellung bestimmten Gegenstände, gleichviel, ob dieselben aus dem In- oder Auslande herrühren, auf der Ostbahn, sowohl auf dem Hin- als auch dem Rückwege, zur Hälfte der tarifmäßigen Fracht befördert werden. Ausstellungs Gegenstände, welche mit der direkten Adresse an die betreffende Ausstellungs-Commission in Paris versehen und zur Vermittelung des Weitertransports ab Köln an das Speditionsbureau der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft in Köln aufgegeben werden, werden auf den betreffenden Norddeutschen Bahnen bis Köln und der französischen Nordbahn zur halben tarifmäßigen Fracht, auf der belgischen Bahn zu einem ermäßigten Frachtsatze (dem Special-Transit-Tarif) befördert.

— **Die freiwillige Feuerwehr,** welche jetzt in der 1. Abth. für den aktiven Dienst 32 Mitglieder zählt, ist nunmehr höchst zweckmäßig equipirt Jedes Mitglied hat, und zwar vom Verein eine graue Leinwandsbluse und Leibgurt, sowie eine graue Leinwandshose und eine wasserdichte Mütze, welche beiden letzteren Gegenstände jedes auf eigene Kosten sich angeschafft hat Außerdem ist der Beiwagen zur Spritze nebst den Rettungsutensilien beschafft.

— **Trajekt über die Weichsel**. Graudenz per Kahn bei Tage. Culm per Kahn bei Tag und Nacht. Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke

— **Musikalisches** Herr Joissen, welcher von der Bühne gänzlich abgeht, beabsichtigt in diesen Tagen im Artushofsaale eine musikalische-deklamatorische Abendunterhaltung zu veranstalten. Daß dieselbe sehr zahlreich besucht sein werde, steht wol zu erwarten, da der Scheidende den Theaterbesuchern manchen heitere Stunde bereitet hat, wofür derselbe auch eine heitere Stunde verdient haben dürfte.

— **Theater** Frau Kullack-Riedel tritt heute, Dienstag den 15 in „die verfolgte Unschuld“ auf

---

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnich Papier 22 pCt. Russisch Papier 21 3/4 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. Januar. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll.
Den 14. Januar. Temp Kälte 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll

---

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkältungen der Respirations-Organe, wie Rauhheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel, als Bonbons, Pastillen, theure Syrupe und Extrakte zc. empfohlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den **Stollwerk'schen Brust-Bonbons!** — „Ein mehr als 25jähriges Bestehen, ministerielle Approbationen fast sämmtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, so wie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichen Beweise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels; dazu ist der Preis ein mäßiger, daß sie für Jedermann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.“

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember pr. sind von einem Ungenannten zum Besten des Waisenhauses wiederum 50 Thlr. eingezahlt. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, sprechen wir dem unbekannten Geber für die durch obige Gabe an den Tag gelegte Wohlthätigkeitsliebe und Opferwilligkeit unsern Dank aus.

Thorn, den 5. Januar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten, in welche die nach dem Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. Oktober 1866 zum Wählen eines Abgeordneten für den vorgedachten Reichstag Berechtigten eingetragen sind, werden **vom 15. Januar cr. ab 8 Tage und zwar bis incl. den 23. d. Mts. im Rathhause in unserer Calculatur** zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Indem wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit der gedachten Wählerlisten innerhalb des genannten Zeitraums entweder bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich angebracht, oder bei dem Calculator **Müller** zu Protokoll gegeben werden können, sowie daß die etwaigen Behauptungen über die Unrichtigkeit der qu. Listen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, durch gleich beizubringende Beweismittel begründet werden müssen.

Sobald die Listen geschlossen sind ist jede fernere Aufnahme von Wählern darin unstatthaft.

Schließlich bringen wir die Eintheilung der Wahlbezirke für die hiesige Stadt und Vorstädte unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllocale nachstehend zur Kenntniß.

I. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 1 bis 181, nebst Brückenthor, Bahnhof, Brückenzollhaus, Fährwachthaus, den Grundstücken des **Müller** und **Reimann** an der Weichsel und der Schankbude am jenseitigen Weichselufer.

Wahllocal: Vorsaal im Artushofe Nr. 151 Altstadt.

Wahlvorsteher: Stadtrath **Taege.**

Stellvertreter: Stadtrath **Donisch.**

II. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 181 bis 282 nebst Bromberger-Thor, Fischerei-Vorstadt, Ziegelei, Ziegelei Kämpe, Krowiniec, Grünhof, Bromberger Vorstadt und die Schiffer auf Kähnen und ohne bestimmte Wohnung, deren Namen die Anfangsbuchstaben **A.** bis **E.** haben.

Wahllocal: Städtische Töchterschule Nr. 260/61 Altstadt.

Wahlvorsteher: Stadtrath **Lambeck.**

Stellvertreter: Stadtverord. **Schirmer.**

III. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 283 bis 463. nebst Culmer-Thor und die im Bezirk II bezeichneten Schiffer, deren Namen die Anfangsbuchstaben **F.** bis **K.** haben.

Wahllocal: Magistrats-Sitzungssaal im Rathhause.

Wahlvorsteher: Stadtrath **Schwartz.**

Stellvertreter: Stadtverord. **O. Pohl.**

IV. Wahlbezirk.

Neustadt Nr. 1 bis 114, Alte und Neue Jacobs-Vorstadt und die im Wahlbezirke II bezeichneten Schiffer, deren Namen die Anfangsbuchstaben **L.** bis **Z** haben.

Wahllokal: Aula im Gymnasium Nr. 23/37 Neustadt.

Wahlvorsteher: Stadtrath **Joseph.**

Stellvertreter: Stadtverordneter **Behrensdorff.**

V. Wahlbezirk.

Neustadt Nr. 115 bis 331 Jacobsthor, Alte und Neue Culmer-Vorstadt.

Wahllocal: Schützenhaus Nr. 307 Neustadt.

Wahlvorsteher: Stadtverord. **Engelke.**

Stellvertreter: Stadtverord. **Delvendahl.**

VI. Militär-Wahlbezirk.

Sämmtliches Militär.

Wahllocal: Offizier-Wachtstube der Hauptwache im äußeren Culmer-Thor.

Wahlvorsteher: Hauptmann v **Krause.**

Stellvertreter: Hauptmann **zur Megede.**

Thorn, den 12. Januar 1867.

Der Magistrat.

Sing-Verein.

Morgen Mittwoch, den 16. d. Mts.

Uebung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Nutzung in dem halben diesseitigen Weichselstrome längs dem Ufer des Dorfes Schmolln soll auf ein Jahr, vom **1. April 1867 bis dahin 1868** in dem am

Montag, den 28. Januar 1867

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat anstehenden Licitations-Termine an den Meistbietenden verpachtet werden.

Thorn, den 5 Januar 1867.

Der Magistrat.

Artushof.

Mittwoch, den 16. Januar 1867

Großes

Abschieds-Concert

des Komikers **A. Joissen,**

unter gütiger Mitwirkung der ganzen Kapelle der hiesigen Militär-Musik unter Leitung ihres Dirigenten des Herrn Musikmeisters **Krämer** und mehrerer geschätzter Dilettanten hiesiger Stadt.

Kassenpreis 7½ Sgr.

Das Nähere die Programms.

Billets à 6 Sgr., Familienbillets 3 Stück à 5 Sgr. sind im Voraus bei Herrn **Louis Grée** zu haben.

Mit diesem Concert herzlichen Abschied von Thorn nehmend lade ich ein geehrtes Publikum hiermit höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Adolph Joissen.

Schnelle Wirkung!

Herr L. Dippold in Potsdam schreibt mit Brief vom 28. December 1865 an Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau, Erfinder des weißen Brust-Syrups:**

„Viele Consumenten haben sich lobend über die **schnelle Wirkung** Ihres **weißen Brust-Syrups** ausgesprochen.“

Ferner schreibt Herr Kürschnermeister Förster in Waldenburg in Schlesien unterm 5. December 1865:

„Seit vollen acht Wochen litt ich an heftigem Brustcatarrh, Husten und Verschleimung, wodurch ich schlaflose Nächte zubringen mußte. Auf Anrathen eines Freundes kaufte ich eine ¼ Flasche des **Mayer'schen Brust-Syrups** bei Herrn J. Rolcke hier, und wurde dadurch wider Erwarten **rasch** befreit zc.“

Herr Pastor Fronmüller in Cammin bekundet unterm 21. Januar 1866:

„Dem Kaufmann Herrn Hinz von hier bescheinige hiermit auf Verlangen, daß der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** bei einem meiner Kinder, das an langwierigem, heftigen Husten litt, sich außerordentlich heilsam erwiesen hat, indem die Hustenanfälle nach Gebrauch desselben **fast augenblicklich** aufhörten.“

Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups** fabrizirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** für Thorn Herr **Friedrich Schulz**; für Culm Herr **Carl Brandt**; für Strasburg Herr **C. A. Köhler.**

Ein dunkelblauer Winterüberzieher mit gestepptem schwarzseidenem Futter ist mir abhanden gekommen. Dem Wiederbringer sichere ich eine angemessene Belohnung zu. Vor Ankauf wird gewarnt.

J. Schlesinger.

Bei meiner Abreise von hier, allen meinen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Malwine Schneider,
geb. **Danziger**

Ein gut dressirter schwarzer Pudel steht zum Verkaufe beim Kreissteuer-Executor **Fieseler**, Gerechte Str. 110 in Thorn.

Original engl. Ale von Le Coq, in Flaschen bezogen bei

A. Mazurkiewicz.

Als ein **sehr wichtiges Hausmittel** bewährt sich das von dem Erfinder des in allen Orten rühmlichst bekannten Liqueur „Daubitz" (R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19) bereitete

R. F. Daubitz'sche Brust Gelée

(à Flasche 10 Sgr.) Dasselbe ist, wie wir von allen Seiten hören, **ein vorzügliches Hausmittel** bei **Lungen-, Magen-, Stick-, Keuch-Husten, starker Verschleimung, katarrhalischen Affectionen** 2c., ebenso **sehr probewürdig bei Personen, von denen man befürchtet, daß sie zur Schwindsucht geneigt seien.** — Die vielen Tausende von Personen, die durch den Genuß des Liqueur „Daubitz" Hilfe und Erleichterung gefunden haben, übernehmen gewiß gern die Bürgschaft dafür, daß man dem R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée dasselbe Vertrauen schenken dürfe, welches dem Liqueur „Daubitz" so reichlich zu Theil geworden ist.

L. S.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée
allein nur fabricirt von dem
Apotheker R. F. Daubitz in Berlin
empfiehlt á Fl. 10 Sgr. die alleinige Niederlage von **R. Werner**, in Thorn.

Zu der

Gewinnziehung

der von Kgl. Preuß. Regierung genehmigten

Hannoverschen

und

Osnabrücker Lotterie

worin folgende Gewinne enthalten sind:

1 à 36000 Thlr.
1 à 30000 „
1 à 12000 „
1 à 6000 „
1 à 5000 „ u. s. w.

empfiehlt unterzeichnete Haupt-Collecte

1/1 **Original-Loose**
1/2 **Original-Loose**
1/4 **Original-Loose**

Hannoversche 1/4 Original 6 Thlr. 2½ Sgr. halbe und ganze, nach Verhältniß.
Osnabrücker Original-Loose 1/1 3 rtl. 7 sgr. 5 pf.
„ „ 1/2 1 „ 18 „ 8 „

Die Ziehung der **Hannoverschen** findet Statt:

Den 4. Februar 1867

Die Ziehung der **Osnabrücker** findet Statt:

Den 28. Januar 1867

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, gegen Einsendung obigen Betrages oder gegen Postvorschuß.
Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.

Julius Seemann
Königl. Haupt-Collecte Hannover.

Eine concessionirte Gouvernante, die recht musikalisch ist, findet bei zwei kleinen Mädchen, auf dem Lande, sogleich, oder zum 1. April eine Stelle.
Gefällige Adressen, nebst Beifügung der Zeugnisse, unter **H. M. post-restante Karschin**, werden erbeten.

Für die bei der Beerdigung meines lieben Mannes bewiesene gütige Theilnahme, sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank.
Ww. Dorothea Bach.



In Jarke Mühle, 1½ Meile von Gniefkowo, werden täglich durch den dortigen Förster Bauhölzer, Stangen, Dachstöcke sowie sich gut eignendes Faschinenstrauch in großen Quantitäten verkauft.

Noten

werden schön und sauber copirt von
Poetter, Hautboist.
Bäckerstraße Nr. 222 1 Tr.

Beachtungswerth.

Durch billigen Einkauf ist es mir möglich gemacht, in Thorn das größte Brod und die größte Semmel zu liefern. Auch sind täglich zwei Mal frische Pfannkuchen, von 4 Pf. bis zu 1 Sgr., das Dutzend zu 3 Sgr. und zu 5 Sgr. bei mir zu haben.

Fr. Senkpeil, Bäckermeister.
Brückenstraße. Nr. 9.

Nächste Gewinnziehung am 1. März 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 **Größte** 5. Ziehungen im Jahre 1867.

Gewinn-Aussichten.
Nur 6 Thlr.

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 gültig, womit man 5mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000 50,000, 25,000, 15,000 2c. 2c. gewinnen kann.

Da diese Loose stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Posteinzahlung oder gegen Nachnahme **baldigst** und nur allein direct zu senden an das Bankgeschäft von

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Die amtliche Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Zum Klavierstimmen empfiehlt sich Liebig.

Ein gutes, neues **Reißzeug** ist billig zu haben Neustadt Nr. 2.

Holländische Heeringe so eben eingetroffen, auch einzeln zu haben bei **A. Mazurkiewicz.**

Theater-Billete billigst bei **J. L. Dekkert.**

Neustadt Nr. 267 ist 1 steinerner Tisch zu verkaufen.

Thorn, den 1. Januar 1867.

P. P.

Hierdurch zeigen wir Ihnen ergebenst an, daß wir die Waarenbestände und das Geschäftslocal des verstorbenen Herrn Robert Leetz übernommen haben und dessen

Leder-Geschäft

verbunden mit

Einkauf von rohen Häuten und Fellen

in der **bisherigen** Weise unter der Firma

Kuntze & Kittler

weiterführen werden.

Unsere Mittel setzen uns in den Stand ein **reichhaltiges, wohlassortirtes Lager** halten zu können und da wir mit der Branche vollständig vertraut sind und nur per Casse — also am vortheilhaftesten — kaufen, so können wir Ihnen möglichst billige Preise stellen. Wir bitten Sie, Sich bei Bedarf unserer zu erinnern und dürfen Sie Sich auf **reellste** und entgegenkommendste Bedienung bei uns verlassen.

Adolph Kuntze & Eduard Kittler.

Hôtel de Danzig

steht sofort ein Speicher mit zwei Schüttungen und Bodenraum zu vermiethen.

Zaorski.

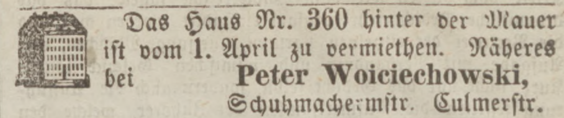
Einen Lehrling

sucht der Bäckermeister **H. Kolinski.**

Delikate

Pfannkuchen

täglich mehrmals frisch à St. 1 Sgr., u. 6 Pf., das Dutzend 5 Sgr. empfiehlt die Conditorei von **C. R. Malskat.**



Das Haus Nr. 360 hinter der Mauer ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Peter Woiciechowski**, Schuhmachermstr. Culmerstr.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaft

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen

wünscht in Thorn eine Agentur zu errichten. Die Agentur-Bedingungen der Bank sind durchaus coulant.

Gef. Bewerbungen beliebe man zu richten an den General-Agenten der Bank **Bertelsmann** in Bromberg.

Alten Blätter-Canaster a Pfd. 12 Sgr von vorzüglicher Qualität, feinsten Jam.-Rum, Arrac, Cognac und reinschmeckenden Jav.-Caffee; als auch sein gut assortirtes Lager inn- und ausländischer Cigarren, empfiehlt

Carl Schmidt,
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Ich suche 2 Pferde nebst ein oder zwei Arbeits-Wagen zum Holzfahren zu kaufen.
Franz Türcke.

Echt Waldschlößchen, Bairisch und Malz-Bier auf Fl. stets vorräthig bei **Carl Schmidt.**

Soeben empfing einen Posten

Petroleum

prima prima Qualität (ganz weiß) und empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Carl Kleemann.

Ein Flügel zu vermiethen in der Expedition dieses Blattes.

---

2 Familienwohnungen, jede zu 3 Zimmern nebst Zubehör und einem Pferdestall oder 1 Parterre-Wohn. zum Getreidegeschäft sich eignend, sind Neust. Markt 231 v. 1. April (eine sof.) zu verm.

In meinem Hause Seegler-Straße 109 ist vom 1. April eine Keller-Wohnung zu vermiethen.
J. Moškiewicz.

Die Bel-Etage in meinem Hause Seegler-Str. 109, bestehend in 5 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen.
J. Moškiewicz.

Zu vermiethen sofort oder später 1 Pferdestall nebst Wagenremiseund Futtergelegenheit; ferner vom 1. April ab in der 1. Etage 1 geräumige Wohnung bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer u. Mädchenstube zu Preise von 100 Thlr.
Kuntze & Kittler,
vormals **Rob. Leetz.**

Altstadt Nr. 211 sind 4 Stuben zu vermiethen.
A. W. Schnoegass.

Eine Wohnung hat zu vermiethen der Bäckermeister **H. Kolinski.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Laden nebst Wohnstube und Kabinet ist in meinem Hause zu vermiethen.
N. Neumann.

Im Hause Nr. 91 Butterstraße ist die dritte Etage vom 1 April 67 zu vermiethen.
Thorn, den 14. Januar 1867.
S. Szwaba.

Brückenstraße Nr. 7 ist ein Laden nebst Wohnung und eine kleine Wohnung zu vermiethen

---

Stadttheater in Thorn.

Dienstag, den 15. Januar. „**Der Rechnungsrath und seine Töchter.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. Hierauf: „**Guten Morgen Herr Fischer**". Posse in 1 Akt von Friedrich, Musik v. Stegemann.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**